

Gurkerln, Würstel und andere Banalitäten

Die Kunstszene zelebriert Erwin Wurms 70. Geburtstag. An vorderster Front richtet ihm die Albertina eine Retrospektive aus. Dort warten auch „One Minute Sculptures“, die Besuchende zum Mitwirken auffordern.

Olga Kronsteiner



Foto: Erwin Wurm

Mit seinen „One Minute Sculptures“ wurde Wurm weltbekannt: hier Füße mit Essiggurken-Aufnahme.

Seit ein paar Wochen tauchen in der Wiener Innenstadt immer mehr „Würmer“ auf. Womit, wenn nicht mit seiner zur Schau gestellten Kunst könnte man Erwin Wurm, 1954 im steirischen Bruck an der Mur geboren, zum 70er treffen der die Ehre erweisen? Privat mit einer Geburtstagsparty mit Freunden und Familie, die auf der griechischen Insel Hydra stattfand. Kruder & Dorfmeister, DJ Wolfram Amadeus, die Bouziki Player spielten auf und Wurm tanzte, als ob es kein Morgen gäbe.

Derweil begannen sich im Vorfeld der jetzt angelaufenen Retrospektive in der Albertina Modern im August erste Sichtungungen zu häufen. Vor dem Museum der Heidi Horten Collection wurde eine monströse Skulptur abgeladen. Nein, kein (Hans-)Kupelwieser-Gonflable auf Beinen, sondern Wurms *Big Hypnosis* (2008), seit 2009 schon in der Horten Collection.

Kunst „viel zu billig“

Nahezu zeitgleich bezogen eine *Short Bag*, für die eine schwarze Birkin Bag von Hermès als Vorlage diente und auf kurze Beinchen montiert wurde, sowie der überlebensgroße Kastenmann aus Bronze im Foyer des luxuriösen Boutique-hotels Almanac ein temporäres Quartier.

Mittlerweile sind sie zurück zur Kunsthändlerin Katharina Zetter übersiedelt, die dem Jubilar eine Verkaufsausstellung (bis 5. 10.) ausgerichtet: Die *Short Bag* (2017) ist mit

72.000 Euro veranschlagt, für den in einer Edition von vier Stück produzierten Kastenmann (2017) – bei dem Wurm der Post AG jüngst aufgrund einer Kampagne von 2010 auf Instagram Plagiatsverdacht unterstellte – muss man stolze 250.000 Euro hinblättern. Insgesamt, so verriet Wurm den ORF-Seitenblicken jetzt, sei seine Kunst jedoch viel zu billig.

Das ruft eine Ironie des Kunstmarktes in Erinnerung, wonach die effizienteste Weise, den Wert eines Künstlers zu steigern, darin besteht, sein Werk so zu zeigen, dass es sich dem Markt offiziell entzieht: in einem Museum, jetzt eben in der Albertina Modern, in der man sich dann doch wieder an großzügige Showrooms einer Galerie erinnert fühlt.

„One Minute Sculptures“

Bei vielen der 170 gezeigten Werke handelt es sich um Leihgaben, sieht man von einer Serie von Zeichnungen ab, die Wurm der Albertina 2017 geschenkweise überließ, und einige Beispiele aus der Serie schmelzender Architekturikonen aus dem Bestand der Essl Collection. Womit man mitten im Universum Erwin Wurms landet, in dem Skulpturen, Zeichnungen und Handlungsanweisungen, Videos und Fotografien das Paradoxe und Absurde unserer Welt beleuchtet werden wollen.

Zu sehen sind Hauptwerke aus allen künstlerischen Schaffensphasen, von frühen Holz- und Staub-

skulpturen über einen Parcours mit *Selbstportrait als Gurken* (2008) bis „Abstract Sculptures“ aus Würsteln (2013), mit denen Wurm die österreichische Seele persifliert und Banales wie Alltägliches bis heute zum Kunstwerk erhebt. Ablesbar auch an den neuesten Arbeiten, die in der Schau erstmals öffentlich gezeigt werden.

Wörter oder Phrasen

Zu Letzteren gehört auch eine Serie von Gemälden, die Wurm als „Flat Sculptures“ verstanden wissen möchte. Bis zur Unkenntlichkeit dick aufgeblasene Buchstaben ergeben Wörter oder Phrasen: Wortschulpturen, wie sie seit vergangem Jahr den Wiener Louis-Vuitton-Store zieren. Für Interessierte: zu haben ab 68.000 Euro, Mengenrabatt wäre wohl Verhandlungssache.

Zu den berühmtesten Arbeiten Wurms gehören zweifelsohne die „One Minute Sculptures“, bei denen Besuchende explizit zum Mitwirken aufgefordert werden: Unter dem Motto „test the power“ könnte man sich etwa auf eine rosafarbene Plattform stellen, eine Polizeikappe aufsetzen und einen Stock in die Hand nehmen.

Oder auf Skulpturen drapierte Pullis für 60 Sekunden „über Kopf, Hände, Arme, Beine“ ziehen, „wie es euch gefällt – ohne Shakespeare“, lautet Wurms klare Anweisung: Eine sinnlose Handlung, aber ein unterhaltsamer Schabernack ist das allemal.

ORF-Chef soll Niederösterreich-Skandal noch einmal prüfen

Stiftungsrat verlangt nach Rücktritt neuerliche Prüfung von Konsequenzen gegen Ex-ORF-Chefredakteur

Harald Fidler, Oliver Mark

Wenn es sich um eine „Bombe“ handelt, wie ORF-Stiftungsrat Peter Westenthaler (FPÖ) sagt, dann um eine Zeitbombe. Die Rechercheplattform *Dossier* konnte nach eigenen Angaben in einen ORF-internen Untersuchungsbericht schauen, der vor einem Jahr zum Rücktritt des ORF-Direktors in Niederösterreich führte.

Der Anlass für Zieglers Rücktritt Anfang 2023: DER STANDARD, der

Spiegel und die *Presse* berichteten mit einem internen Dossier über Zieglers Machtmissbrauch zugunsten der ÖVP als Chefredakteur des Landesstudios. Der ORF richtete daraufhin eine interne Untersuchungskommission ein, vor der 50 Menschen aus dem ORF, vor allem dem Landesstudio Niederösterreich, über Zieglers Amtsführung und Umgang aussagten. Die Kommission sah in ihrem Bericht an ORF-General Roland Weißmann die Vorwürfe größtenteils bestätigt.

Ziegler zog es nach Einsicht in den Bericht vor, selbst seinen Rücktritt als inzwischen Landesdirektor zu verkünden. Er arbeitet nun, laut Weißmann mit „deutlichen Gehalts-einbußen“, in der ORF-Zentrale an Barrierefreiheit und Inklusion.

Zeitgerecht zur Sitzung des ORF-Stiftungsrats am Donnerstag veröffentlichte *Dossier* Einsichten aus dem bisher geheim gehaltenen Untersuchungsbericht: Im Bericht würden Vorwürfe wie wiederholte mangelnde professionelle Distanz zu ÖVP-Politikern sowie Herabsetzung, Demütigung und Bloßstellung von Redakteuren und Redakteurinnen bestätigt.

System auf Spitze getrieben

Im Untersuchungsbericht finden sich zahlreiche, auch bereits berichtete Fälle, in denen Ziegler kritische Berichte zurückgehalten und andererseits positive Präsenz von Politikerinnen und Politikern der ÖVP in Berichten reklamiert habe. Bezahlte Moderationsaufträge an Ziegler von politischen und wirtschaftlichen Playern in Niederösterreich hätten laut der Kommission nicht genehmigt werden dürfen. Ziegler äußerte sich auf neuerliche Anfragen von APA und STANDARD dazu nicht.

Das „System Ziegler“ sei „keine Schöpfung Robert Zieglers“, bekundeten viele Befragte vor der Kommission, sondern lediglich eine Fortsetzung des Führungsverhaltens der früheren Chefredakteure und Chefredakteurinnen gewesen, Ziegler habe es bloß auf die Spitze getrieben.

FPÖ-Stiftungsrat Westenthaler und sein von der SPÖ entsandter Kollege Heinz Lederer verlangten Donnerstag weitere Konsequenzen.

Auch der ORF-Redakteursrat erklärte, er hätte schärfere Konsequenzen erwartet.

Handlungsbedarf

Fast dreieinhalb Stunden diskutierte der Stiftungsrat die Causa Ziegler noch einmal. Ergebnis: Mit großer Mehrheit beauftragte das oberste ORF-Organ den Generaldirektor, nach der *Dossier*-Story noch einmal in den Untersuchungsbericht zu schauen und zu prüfen, ob es nicht doch weiteren „Handlungsbedarf“ in der Sache gebe.

Die Aufforderung beantragten Thomas Zach (ÖVP), Heinz Lederer (SPÖ), Sigrid Pilz (Grüne). Westenthaler sieht darin seine Forderung nach Prüfung von personellen Konsequenzen – „Entlassung oder Kündigung“ – abgebildet.

In der Minderheit blieb Westenthalers Forderung, den Untersuchungsbericht zu veröffentlichen, nötigenfalls mit Schwärzungen. Ebenso ein Antrag von Pilz, zumin-

dest die Zusammenfassung des Untersuchungsberichts wegen öffentlichen Interesses zu veröffentlichen. Gegenargument einiger Räte: Die Geschäftsführung hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des – überschaubaren – Landesstudios Vertraulichkeit zugesichert, wenn sie vor der Kommission aussagen. Das würde durch die Veröffentlichung konterkariert und künftige interne Untersuchungen erschweren.

Das System Niederösterreich geht nicht nur weit zurück, es wirkt auch nach. *Dossier* berichtet von einer Weihnachtsfeier 2023, nach Zieglers Rücktritt, im Sitzungsraum des Landesstudios, wo sonst Redaktionskonferenzen stattfinden, mit: ORF-Landesdirektor Alexander Hofer, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) und ihrem Pressesprecher Hermann Muhr, Bischof Alois Schwarz, Ex-ORF-Direktor Norbert Gollinger und Robert Ziegler.

derStandard.at/Etat

Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria)
KOA 1.701/24-001

Ausschreibung einer Übertragungskapazität gemäß § 13 Abs. 1 Z 1 Privatradiogesetz

Die KommAustria schreibt gemäß § 13 Abs. 1 Z 1 in Verbindung mit § 13 Abs. 2 des Privatradiogesetzes, BGBl. I Nr. 20/2001 idF BGBl. I Nr. 83/2023, folgende Übertragungskapazität (Versorgungsgebiet „Wien Innere Stadt 99,5 MHz“):

- WIEN INNERE STADT (Donaukanal) 99,5 MHz

Anträge auf Zuordnung dieser Übertragungskapazität zu einem bestehenden Versorgungsgebiet oder auf Zulassung zur Veranstaltung von Hörfunk in dem ausgeschriebenen Versorgungsgebiet sind mit der Bezeichnung der beantragten Übertragungskapazität zu versehen und haben **bis spätestens 18. November 2024, 13:00 Uhr**, bei der KommAustria einzulangen.

Die kennzeichnenden Merkmale der Funkanlagen sowie ein allgemeines Merkblatt sind auf der Website <http://www.rtr.at> zum Download verfügbar bzw. werden auf Anforderung zugesandt.

Wien, am 4. September 2024
Kommunikationsbehörde Austria

MMag. Martin Stelzl
(Mitglied)

Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria)
KOA 1.701/24-011

Beschränkte Ausschreibung einer Übertragungskapazität gemäß § 13 Abs. 1 Z 3 Privatradiogesetz

Die KommAustria schreibt gemäß § 13 Abs. 1 Z 3 in Verbindung mit § 13 Abs. 2 des Privatradiogesetzes (PrR-G), BGBl. I Nr. 20/2001 idF BGBl. I Nr. 83/2023, folgende Übertragungskapazität aus:

- NEUNKIRCHEN 2 (Am Spitz) 107,5 MHz

Gemäß § 13 Abs. 3 PrR-G ist diese Ausschreibung auf bestehende Hörfunkveranstalter beschränkt.

Anträge auf Zuordnung dieser Übertragungskapazität zu einem bestehenden Versorgungsgebiet sind mit der Bezeichnung der beantragten Übertragungskapazität zu versehen und haben **bis spätestens 18. November 2024, 13:00 Uhr**, bei der KommAustria einzulangen.

Die kennzeichnenden Merkmale der Funkanlage sowie ein allgemeines Merkblatt sind auf der Website <https://www.rtr.at> zum Download verfügbar bzw. werden auf Anforderung zugesandt.

Wien, am 4. September 2024
Kommunikationsbehörde Austria

MMag. Martin Stelzl
(Mitglied)



Foto: APA/Roland Schlager

Machtmissbrauch zugunsten der ÖVP führte 2023 zum Rücktritt des Landesdirektors. Weitere Konsequenzen werden nun geprüft.